

„Dankt dem Vater mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind.“ (Kol 1,12)

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch P. Bobby zu den Betrachtungen am 179. Tag der Bibelreise. Gelesen haben wir heute 1 Chronik 19 + 20, den Psalm 137 sowie Kolosser 1.

Beginnen wir mit 1 Chronik 19. Zwei Botschaften können wir aus diesem Kapitel ziehen. Die erste ist, welch Unglück es bringen kann, wenn man auf die falschen Ratgeber hört. Vers 1-3: „Als darauf Nahasch, der König der Ammoniter, starb und sein Sohn an seiner Stelle König wurde, sagte David: Ich will Hanun, dem Sohn des Nahasch, mein Wohlwollen zeigen, weil sein Vater auch mir sein Wohlwollen gezeigt hat. Und David schickte eine Gesandtschaft zu Hanun und ließ ihm sein Beileid zum Tod seines Vaters aussprechen.“ Ihr seht, wie gute Taten belohnt werden – da der Vater sich David gegenüber aufrichtig verhalten hatte, wollte David seine Freundschaft auch dessen Sohn antragen. Was aber nun geschah, führte zu einer Tragödie (ab Vers 3): „Als die Diener Davids in das Land der Ammoniter kamen, um Hanun das Beileid auszusprechen, sagten die Fürsten der Ammoniter zu Hanun: Will David wirklich deinen Vater vor deinen Augen ehren, weil er Leute schickt, die dir sein Beileid aussprechen sollen? Sind seine Diener nicht viel eher zu dir gekommen, um das Land auszukundschaften, in Aufruhr zu versetzen und auszuspionieren?“ Sie vergifteten das Herz und die Gedanken des Königs, indem sie hinter der nachbarschaftlichen Geste eine böse Absicht vermuteten. Blind folgte der junge König dem Ratschlag seiner Prinzen: „Darauf ließ Hanun die Diener Davids festnehmen, scheren und ihnen die Kleider zur Hälfte abschneiden, bis zum Gesäß herauf. So schickte er sie weg.“ Einem Mann das Kopfhaar und den Bart abzuscheren, galt zur damaligen Zeit als ultimative Erniedrigung. Tief gedemütigt kehrten die Boten zu David zurück. In weiterer Folge lesen wir, wie sie sich mit dieser Aktion David zum Feind gemacht hatten und er sie in einem Rachefeldzug vernichtete. Dieser Vorfall dient uns als Ermahnung, sich Ratgeber sorgfältig auszusuchen und die richtigen Menschen zur rechten Zeit zur Seite zu haben. Wir sollen nicht naiv alles glauben, was uns jemand sagt.

Die zweite Botschaft aus diesem Kapitel kommt von Joab, dem Feldherr Davids. Als die Ammoniter mit den verbündeten Aramäern gegen die Israeliten zogen, hatten diese an zwei Fronten gleichzeitig zu kämpfen. Vers 10-12: „Als Joab sah, dass ihm ein Angriff von vorn und von hinten drohte, traf er eine Auswahl aus der Kerntruppe Israels und stellte sie gegen die Aramäer auf. Den Rest des Heeres unterstellte er seinem Bruder Abischai, damit sie sich den Ammonitern gegenüber aufstellten. Joab sagte: Wenn die Aramäer stärker sind als ich, dann komm du mir zu Hilfe! Wenn die Ammoniter stärker sind als du, dann werde ich dir zu Hilfe kommen.“ Joab unternahm alle menschlich nur möglichen Anstrengungen, um die Schlacht zu bestehen. Vers 13: „Sei tapfer! Wir wollen mutig für unser Volk und für die Städte unseres Gottes kämpfen. Der HERR aber möge tun, was er für recht hält.“ Was bedeutet diese Aussage? Überließ Joab alles Gott und wartete untätig auf den Ausgang des Kampfes? Mitnichten, da er alles tat, was in seiner Macht lag, legte aber alles in die Hände Gottes. Auch wir sollen nicht einfach die Hände in den Schoß legen und denken, dass Gott unsere Kämpfe für uns austragen wird. Auch wir sollen unser Bestes geben und dann alles Gott übergeben – so wie Joab. Preiset den Herrn!

In 1 Chronik 20 finden wir den Bericht über Davids Kriege, zuerst gegen die Ammoniter mit der folgenden Belagerung und Zerstörung Rabbas, dann gegen die Philister, die ebenfalls unterworfen wurden. Zum Ende lesen wir vom Kampf mit einem weiteren Riesen in Gat, dem Bruder Goliats. Wenn Gott für uns ist und uns zur Seite steht, kann kein Feind bestehen, kein großes Heer, kein Riese, egal, was es ist, wir haben keinen Grund zur Sorge. Das ist die Botschaft für uns. Halleluja! Der Psalm 137 wurde während oder unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft verfasst.

Wir lesen von dem Aufschrei der Menschen in der Gefangenschaft, ihrem Klageruf ob ihres Schicksals. Sie sehnen sich nach der Heimat (Vers 5+6): „Wenn ich dich je vergesse, Jerusalem, dann soll meine rechte Hand mich vergessen. Die Zunge soll mir am Gaumen kleben, wenn ich deiner nicht mehr gedenke, wenn ich Jerusalem nicht mehr erhebe zum Gipfel meiner Freude.“ Sie blieben Jerusalem, der Stadt Gottes, treu. Dann folgt ein Gebet um Herbeiführung der Gerechtigkeit über Babylon, das unsägliches Leid über die Menschen von Jerusalem und Juda gebracht hatte. Der letzte Vers 9 bedarf einer Erläuterung: „Selig, wer ergreift und zerschlägt am Felsen deine Nachkommen!“ Um diesen Vers verstehen zu können, müssen wir uns die schmerzhaftige Lage des Volkes Gottes vor Augen führen. Im nahen und mittleren Osten war es Tradition, die Kinder der Feinde - besonders die männlichen Geschlechts - zu töten, damit diese als Erwachsene später keine Rache nehmen konnten. Die Israeliten hatten mit eigenen Augen ansehen müssen, wie ihre eigenen Babys vor ihnen von den Babyloniern umgebracht wurden. Hier beteten sie um Gerechtigkeit, dass deren Nachkommenschaft ebenfalls ausgelöscht werden würde, damit die folgende Generation kein weiteres Volk grausam unterdrücken konnte. Im Alten Testament herrschte das Prinzip der Rache, der Vergeltung – Auge um Auge, Zahn um Zahn. Durch Jesus im Neuen Testament wurde uns mehr offenbart als den Menschen im Alten Testament, das sich in Jesus Christus, unserem gekreuzigten Erlöser, erfüllte. Der Herr sagte zu uns, dass von dem, dem mehr gegeben wurde, mehr verlangt wird (Lk 12,48). Aus diesem Grund wird von uns mehr verlangt, da unsere moralische Grundlage christlich ist. Über die Generationen hinweg reifte die Moral der Menschen langsam und der Herr offenbarte sich nicht sofort in allem, sondern bereitete die Menschen vor. In diesem Sinne ist auch dieser Vers zu verstehen. Preiset den Herrn!

Heute beginnen wir mit dem Brief des Hl. Paulus an die Kolosser. Im Kolosserbrief spricht Paulus davon, dass Christus über allen Glaubenslehrern und Philosophen steht. Wie im Philipperbrief prangert der Apostel Paulus hier wieder die falschen Lehren an. Niemand soll verurteilt werden wegen dem, was er isst oder trinkt oder wegen eines Festes, ob es Neumond oder Sabbat ist. Das alles ist nur ein Schatten von dem, was kommen wird, die Wirklichkeit aber ist Christus. Er allein ist genug für unsere Rettung. Halleluja! Jesus ist nicht nur eins mit dem Gott der Schöpfung, sondern hat auch die höchste Macht über diese. Wir lesen Vers 15-17: „Er ist Bild des unsichtbaren Gottes, / der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen / im Himmel und auf Erden, / das Sichtbare und das Unsichtbare, / Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; / alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen. Er ist vor aller Schöpfung / und in ihm hat alles Bestand.“ Das ist das Hauptthema in diesem Brief. Halleluja! Das Lösegeld für unsere Sünden hat Jesus mit Seinem vollkommenen Opfer bezahlt. Vers 21-23: „Auch ihr standet ihm einst fremd und feindlich gegenüber; denn euer Sinn trieb euch zu bösen Taten. Jetzt aber hat er euch durch den Tod seines sterblichen Leibes versöhnt, um euch heilig, untadelig und schuldlos vor sich hintreten zu lassen. Doch müsst ihr im Glauben bleiben, fest und in ihm verwurzelt, und ihr dürft euch nicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt, abbringen lassen.“

Das Evangelium Jesu Christi steht über allem und es ist genug für meine Rettung. Er hat die vollständige Macht über die Schöpfung im Himmel und auf Erden! Halleluja! Soweit das 1. Kapitel des Briefs des Hl. Paulus an die Kolosser. Preiset den Herrn!

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist.

Amen.